

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 24 (1942)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Gesellschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur
Sonderanmeldung: Haupt Post Nr. 10, St. Gallenstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975, Postfach-Ronto VIII 12433
Abbestellungsvertrag: Haupt Post Nr. 10, St. Gallenstrasse 64, Zürich 2, Telefon 22252, Postfach-Ronto VIII b 58

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.50
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—
Einzelnummern kosten 20 Rappen. Erschließt sich auch in sämtlichen Buchhandlungen.
Abonnements-Vergütung auf Postbescheinigung VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einpaltige Zeilenlänge oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Schriftgröße 10 Sp. / Keine Verantwortlichkeit für Klagen über die Inserate / Inseratenfrist Montag 12 Uhr

Nachrichten der Woche

Inland

Die eidgenössische Kontrollkommission hat Soldaten, Postkassentoren und ähnliche Institutionen untersucht. Ihre vor Ende August 1942 angestellten Taten zu erheben. Diese Erhebungen betrafen für die Patienten der Krankenhäuser und der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt bei Taren bis zu Fr. 4.— 20 Prozent, bei Taren von Fr. 4.— bis Fr. 6.— 15 Prozent und von Fr. 6.— bis Fr. 8.— 10 Prozent. Für die anderen Patienten beträgt die Erhebung 20 Prozent. — Seils- und Pfeifenanlagen, Kfz-Vorrichtungen, Antenne, Kollegen, Pensionen und ähnliche Institutionen können ihre Taren um 20 Prozent erhöhen.

In der Nacht des 12. August überfielen fremde Flieger eine unbefestigte Nationalität in Nord-Süd und lösten in ungeliebter Richtung die Schweiz in großer Höhe. In mehreren Städten wurde Fliegeralarm ertönen.

Die eidgenössische Kommission der Gesundheitsämter hat im August 1942 die Monatssumme der Todesfälle im Vergleich mit dem Monat September des Jahres 1941 verglichen. Die privaten Haushaltungen werden durch dieses Verbot nicht betroffen.

Die Eidgenössische Kommission der Gesundheitsämter hat im August 1942 die Monatssumme der Todesfälle im Vergleich mit dem Monat September des Jahres 1941 verglichen. Die privaten Haushaltungen werden durch dieses Verbot nicht betroffen.

Ausland

Der französische Ministerpräsident Laval hat den ersten Zug mit 1000 heimkehrenden französischen Fliegern am 12. August 1942 mit einer Rede eingeleitet. In der er den Wert der Zusammenarbeit mit Deutschland im „neuen Europa“ hervorhob. Der Austausch von Kriegsgefangenen gegen deutsche französische Flieger, die nach Deutschland gehen, geschieht im Verhältnis 3:1, d. h. es sollen für 150.000 Flieger, die nach Deutschland gehen sollen, 50.000 Gefangen entlassen werden.

Nach einer Neuterklärung soll sich Ministerpräsident Laval auf Weichen der deutschen Regierung damit einverstanden erklärt haben, Deutschland die Juden auswärtiger Herkunft im besetzten Gebiet und dazu etwa 10.000 Juden aus dem unbesetzten Gebiet Frankreichs zuzulassen.

Königin Wilhelmine von Holland hat an das amerikanische Parlament eine Anfrage gestellt, in der sie dem unheimlichen Willen des holländischen Volkes Ausdruck gab, seine Freiheit und seinen Besitz durch eine Selbstbestimmung wieder zurückzubekommen. Gegenwärtig will die Königin zu einem offiziellen Besuch in Kanada.

In Norwegen halten die Schweden innenpolitischen, besonders die kirchenpolitischen, Erwägungen an.

Auf Initiative des schwedischen Roten Kreuzes werden aus Nordamerika monatlich mit schwedischer und zum Teil auch schwedischer Schiffen 15.000 Tonnen Mehl oder Weizen nach Griechenland. Eine schwedisch-schwedische Kommission führt die Verteilung der getrockneten Waren in Griechenland selbst durch.

Mutter und Malerin

Vom 100. Todestag von Elisabeth Louise Vigée-Lebrun

In einem Saal des Rathier Louvre kann man das schöne Bildnis sehen, das eine Mutter in der Mitte sitzen lässt, die das Kind auf dem Arm hält. Das Bildnis zeigt die Elisabeth Louise Vigée-Lebrun und ihres Zöglings Jeanne Julie Louise. Als Malerin und Komponistin gleich vortrefflich, ist dieses Bildnis eine liebenswürdige Charakteristik des ewigen Themas, ein gemaltes Gemälde voll Innigkeit, Wahrheit und Zärtlichkeit, das rührende Moment eines glücklichen Augenblicks, wie er zwischen Mutter und Kind gegeben ist. Das reizvolle Bild ist denn auch weltweit bekannt geworden als die Schöpfung einer großen Künstlerin, die zugleich eine liebende Mutter war.

Kriegschauplätze

Ostfront: Die deutsche Offensive in Ostbrünnland macht namentlich im Nordosten große Fortschritte. Die Russen haben ihre Verteidigungslinie im Bereich des Dniepr gebrochen. Der deutsche Angriff zielt sowohl gegen die Häfen am Schwarzen Meer als auch gegen die Eisenbahnhäfen, sowie die Städte Krasnodar, Mariupol, die Hafenstadt Noworossisk, sowie Stadt und Gebiet von Mariupol in seine Gewalt gebracht. Der Stellungskrieg weicht sich die Russen in hartem, überaus blutigem und verlustreichen Kampf. Im Kessel von Krasnodar ist eine russische Armee von weit mehr als 50.000 Mann eingeschlossen und verurteilt in bevorstehenden Kämpfen, auszubringen. Bei Mariupol sind die Deutschen von den Russen zurückgeworfen. Die Besatzung ihrer Stellungen mit ganz wenigen Ausnahmen zu halten verwehrt.

Westfront: Die englische Luftwaffe richtete heftige Angriffe gegen die Städte Duisburg, Dinslaken, Mainz, Wiesbaden und gegen die Industriezentren im Ruhrgebiet. Die deutschen Luftstreitkräfte bombardierte Dinslaken und Industriegebiete in Ost- und Mittelland.

Barbarität: Die Luftkämpfe, Artilleriebeschüsse, die Schützentrupps und die Vorbereitung zu großen Operationen dauern weiterhin an.

Ferner Osten: In den Gewässern der Salomoneninsel begann am 7. August eine große Seeschlacht zwischen japanischen und amerikanischen Zerstörern, wobei beide Parteien Verluste erlitten. Die Operationen werden fortgeführt. — Die Chinesen haben bei Pichow einen Erfolg davongetragen. Amerikanische Bieger bombardierten die Städte Canton, Kanton und Hankow. — Die Japaner haben neue Truppen in die Inseln von Formosa geschickt.

Sesrija: Die Unterbesatzung der Kämpfer haben weitere Bombardements und Angriffe verurteilt. Im Mittelmeer wurde der englische Flugzeugträger „Eagle“ in Grund gebot.

Florence Nightingale

In der Saison des Jahres 1928—1929 ging in London ein Theaterstück „Florence Nightingale“ über die Bühne. Darin wurde die Heldin als eine Persönlichkeit von geradezu überirdischer Gebaren dargestellt; dies wurde hauptsächlich durch eine jugendliche Schüchternheit charakterisiert, durch das sie den durch den Krieg vertriebenen Soldaten als etwas ganz außergewöhnliches empfand. In den Szenen auf der Bühne zeigte sich der Helden nicht nur im Punkte der Kameradschaft, sondern auch durch ihre Selbstaufopferung, sondern auch durch ihre lange und lange Karriere zünftig gewordene Generale von hoher Hofhaltung.

Das Stück hatte, wie Augenzeugen berichten, einen ungeheuren Erfolg. Es scheint, dass Florence Nightingale so dargestellt wurde, wie die Prominenten in der Reihe der englischen Nationalhelden in der Erinnerung des Volkes weiterlebt und geliebt wird.

Florence Nightingale ist am 12. Mai 1820 in Florenz geboren. Sie entstammte einer der ältesten englischen Familien und genoss alle die Vorteile, die sich all den von der Geburt Begünstigten damals boten. Sie wurde in dem alten traditionellen Stil des englischen Hochadels erzogen und von ihren Eltern sehr lieb und geliebt. Die Zukunft ihrer jüngsten Tochter klar herauszufinden. Doch mit Befürchtung mussten sie feststellen, dass sie älter Florence wurde, desto weniger sich ihre „Lebensideale“ mit denen ihrer Väter und Freundinnen deckten. Schon früh regte sich in ihr ein ungeheurer Tatendrang, der nicht seine Erfüllung in den kleinen häuslichen Pflichten fand. Sie sah auch nicht, wie von ihr erwartet wurde, die Ehe als höchstes Ziel vor sich, sie fühlte sich zu anderem berufen. Auf weiten, ausgedehnten Reisen entwickelte sich ihre Persönlichkeit immer mehr. Besuche in den Landsknechten und Krankenheilstätten der großen Städte setzten ihr ihren Weg, sie wollte Krankenpflege und soziale Arbeit werden, verdrängen, schliesslich Mithras in der damaligen sozialen Struktur zu bestreiten. Nach langen Wägen und vielen Beschlüssen setzte sie bei ihren Eltern, das für die damaligen Begriffe unerhörte Begehren, Krankenschwester zu werden, durch.

Sie hatte alle die vorhergehenden Jahre nicht nutzlos verstreifen lassen, hatte sogar schon in einzelnen Krankenhäusern gearbeitet, und konnte nun den Vätern einer Vorleserin eines Heims

Mainz, Wiesbaden und gegen die Industriezentren im Ruhrgebiet. Die deutschen Luftstreitkräfte bombardierte Dinslaken und Industriegebiete in Ost- und Mittelland.

Barbarität: Die Luftkämpfe, Artilleriebeschüsse, die Schützentrupps und die Vorbereitung zu großen Operationen dauern weiterhin an.

Ferner Osten: In den Gewässern der Salomoneninsel begann am 7. August eine große Seeschlacht zwischen japanischen und amerikanischen Zerstörern, wobei beide Parteien Verluste erlitten. Die Operationen werden fortgeführt. — Die Chinesen haben bei Pichow einen Erfolg davongetragen. Amerikanische Bieger bombardierten die Städte Canton, Kanton und Hankow. — Die Japaner haben neue Truppen in die Inseln von Formosa geschickt.

Sesrija: Die Unterbesatzung der Kämpfer haben weitere Bombardements und Angriffe verurteilt. Im Mittelmeer wurde der englische Flugzeugträger „Eagle“ in Grund gebot.

Sesrija: Die Unterbesatzung der Kämpfer haben weitere Bombardements und Angriffe verurteilt. Im Mittelmeer wurde der englische Flugzeugträger „Eagle“ in Grund gebot.

für Krankenpflege in London mit den nötigen Vorkenntnissen antreten. Nach einem Jahr angestrebter und mühseliger Arbeit erlebte sie den Ausbruch des Krieges. Berichte von den grauenvollen Zuständen in den Lazaretten der englischen Armee gelangten auch nach London und wurden von der ganzen Bevölkerung mit dem tiefsten Entsetzen aufgenommen. Die Stimme des Volkes verlangte schärfliche Veränderung der Zustände, und so kam dem englischen Kriegsinstitutum der Vorfall Florence Nightingale, sich in Begleitung von Krankenschwestern in die Krim zu begeben, nicht ungenutzt, und nach einem nur kurzen Zwischenfall konnte sie sich, begleitet von 40 Helfern, unter der Zustimmung des ganzen Volkes in die Krim einschiffen.

Am 4. November 1851 langte Florence Nightingale in Skutari an. Und jetzt erst zeigte es sich voll und ganz, aus welchem Maße diese außergewöhnliche Frau geschult war. Sie fühlte es als ihre Pflicht und Berufung, zu helfen und zu heilen; aber auch und durch Realität, wollte sie genau, das keine Wunder geschehen, das die Kranken nicht allein durch ihre bloße Anwesenheit gesund werden würden, zureichende Nahrung erhalten und in sauberem, beschütztem Gefüge zu leben könnten, sondern das nur Arbeit und zielbewusste Vorgehen dies alles durchsetzen würden. Sie kannte die Verantwortlichkeit ihrer Arbeit genau, sie wusste, dass sie nur dann liegen würde, wenn sie sich mit der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit voll und ganz in den Dienst der Sache stellen würde. Und sie zeigte keinen Augenblick im Gegenteil, das Bewusstsein der verantwortungsvollen, Anspruchs stellenden Aufgabe gab ihr Kraft, Härte für Selbstbeherrschung und brachte ihre organisatorischen Gaben zur vollen Entfaltung. Sie brauchte auch ihre ganze Energie, ihr ganzes Bemühen, um nicht in dem Infanterie Lazarett der Skutari den Mut und die Initiative zu verlieren.

Aber für Florence Nightingale gab es kein Zurück auf dem einmal beschrittenen und für richtig erkannten Wege. Die grösste Arbeit schreite sie nicht ab, und das sie erwartete und verlangte sie auch von ihrer Umgebung. Und sie verstand zu befehlen. Sie hatte sie es nötig, die Stimme zu erheben und einmal Gefagtes zweimal zu wiederholen; in ihrem Wesen lag die selbstverständliche Autorität der zum Befehl-

Wir lesen heute:

Nochmals Strafe als Erziehungsmittel

Die Couppoussammlung
Albertine Necker-de Saussure und
Germaine de Staël-Necker

den Geborenen. So schuf diese Frau langjam Ordnung in dem Chaos, das sie umgab; die Verbundenen bekamen Pflege und äußere, oberhalb übererbeten Nahrung. Hinter dieser Verringerung stand der unangenehme Kampf Florences Mithras gegen die Fehler in der Organisation gegen das Bureaukratismus in der Krime. Ihrem Kräfte, kritischen Blick entging kein Mithras, — sie fürchtete nicht den Oberbefehlshaber der Krime, wenn sie eine Verringerung als für das Wohl der Kranken für unerlässlich erkannte, und in solchen Momenten zeigte sich ihre ganze Fähigkeit, Selbstständigkeit und die Fähigkeit zu logischen und klaren Denken.

Wie von einem Dämon befehen ging sie ihrem Ziele nach, rücksichtslos alle schwächeren Naturen dominieren und ihren eigenen Willen aufzwingen, die Fehler ihrer Mitarbeiter scharf, sie manchmal mit einem klaren, hitzigen Zorn beiseite schiebend, aber doch über langmütig aufbauend, keinen Spott fürchtend, und die Verantwortung voll und ganz übernehmend. Als sie nach Monaten schwerer Arbeit in England ankam, empfing sie eine begeisterte Menge. Doch sie dachte nicht daran, auf ihren Vorberber auszurufen. Krank und geschwächt von den Folgen der eben beendeten schweren Arbeit in Skutari, dachte sie überhaupt nicht an Erholung. Das schreckliche Bild der Lazarette vom Kriegsschauplatz verfolgte sie, sie sah eine Unmenge neuer Aufgaben vor sich: Reorganisation der sanitären Zustände im Infanterie Lazarett, die Organisation der Krankenpflege. So nahm sie den Kampf gegen den Bureaukratismus ohne Zaudern auf, bereit, im schlimmsten Falle durch Veröffentlichung ihrer Erfahrungen die Öffentlichkeit zum Richter aufzurufen. Ohne jegliche Sentimentalität und Gefühlswunden, begleitet von einer kleinen Gruppe Anhänger und Mitarbeiter, ging sie in die Verantwortlichkeit ihrer Ideen.

Von ihrem kleinen Hause in der South Street leitete und organisierte sie ihr Kleinwerk, selbst zurückgezogen von der Öffentlichkeit lebend. Regierungschäpfer, Minister fremder Staaten mussten um eine Audienz nachsuchen, um von ihr in ihrem Hause empfangen zu werden. Sie genoss das Bewusstsein ihrer Macht, ohne auf äußere Ehrungen und irgendwelchen Prunk Anspruch zu erheben. Sie wurde von der Liebe und Verehrung, die für sie im Volk herrschte, aber sie wollte keine lauten Beweise dieser Verehrung. In den letzten Jahren ihres Lebens ging langsam eine Veränderung mit ihr vor. Sie, die immer hochmütig und spöttisch gewesen war, fand Freude an sentimentalen Freundschaften mit jungen Mädchen, schrieb ihnen lange Briefe und schien ihre betrachtungsvollen Worte: Die Frauen werden

Man weiß, dass die Freiheit notwendig ist, um mit Vergnügen zu leben, aber man sieht nicht ein, dass sie unentbehrlich ist, um sittlich zu leben. Es gibt aber keine menschliche Sittlichkeit ohne Freiheit.

Necker-de Saussure

habe Elisabeth die erste Gelegenheit, um das Elternhaus, das für nun verfallen war, zu verlassen. Sie nimmt die Werbung des Kunstmalers Lebrun an, doch wurde ihre Ehe unglücklich und um 1794, eben als die Vigée sich in Wien aufhielt, geschieden. Das köstlichen Jeanne Julie Louise war um 1780 geboren worden. Auf einem Spaziergang in Marly stellte eine Freundin die junge Malerin der Könnigin Marie Antoinette vor, aus welcher zufälligen Begegnung ein Weg für ihren Weg, sie wollte Krankenpflege und soziale Arbeit werden, verdrängen, schliesslich Mithras in der damaligen sozialen Struktur zu bestreiten. Nach langen Wägen und vielen Beschlüssen setzte sie bei ihren Eltern, das für die damaligen Begriffe unerhörte Begehren, Krankenschwester zu werden, durch.

schick Neapel aufzusuchen, wo sie die schöne Babu Dandolo als Bacchantin und Sibylle malte und auch ein sehr schönes Bildnis des italienischen Komponisten Paisiello schuf. Wir leben die Vigée dann in Wien, wo sie über Prag, Dresden und Berlin nach St. Petersburg ging, wo sie ein Herr Niages, Sekretär des Grafen Tschernitschew, in die junge Jeanne Julie Louise verliebte und Weagnirte fand. Die Mutter, sehr gegen diese Verbindung, hielt sie für einen Unsinn, und sie wurde endlich einwilligen, wie sehr sie das Unheil abtete, das da kommen würde — und lebte ein Jahr über Moskau und Berlin nach Paris zurück, wo ihr der einflussige Gatte Lebrun zwar einen gewissen Einfluss bereite, die russische geborene Frau aber nicht mehr in Paris leben wollte. Sie ging nach London und lebte nach einem Aufenthalt von fast drei Jahren nach Paris zurück, wo sie, wie eine Fünzigjährige, fortan das stille Leben einer verlassenen Mutter führen sollte. Ihre Augen trübten sich, das Bildnis der Königin, Jeanne Julie Louise kam mit gebrochenem Herzen aus Russland heim und starb um 1819, der Mutter entfreundet. Die Vigée blieb, bis zuletzt tätig, am 30. März 1842 in der Rue de Valenciennes begraben. Ein schlichter Grabstein zeigt die Vigée und die Inschrift der Mutter: „Je reste en vie!“

Sie hatte auch ein reizendes Werk geschrieben: „Souvenirs de ma vie“ — Briefe an die befreundete Gräfinen Dolza Kurakin — und darin von den Stationen ihres langen Lebens und erregte die Aufmerksamkeit der Welt. Er umfasst 660 Briefe, 15 komponierte Gemälde und fast 200 Landschaftsbilder, Skizzen aus der Schweiz, aus England und aus der Umgebung Wiens, eine gewis-

schauende Leistung, zumal sich unter diesen Maleleien wahre Meisterwerke finden, wie etwa jenes entzückende Bildnis der „Femme au manchon“ der „Frau mit dem Manne“, das die Schauspielerin Madame Molé Raymond der Comedie Francaise darstellt.

„Peindre et vivre, c'est pour moi le même mot“ hatte sie einmal gesagt. Aber die Malerei hatte sie dennoch nicht ganz erfüllt, sonst wäre sie keine echte Frau gewesen. Sie hatte ein Kind geliebt, hat liebende Mutter gemien und so war ihr auch das Schicksal einer Mutter zuteil geworden. M. H.

Neues von unterm „Bubenlager“

Nun sind die letzten unserer Ruben auf Schloss Schwanden eingetroffen! Der Auslandskorrespondent aus Nizza! Gleich und nicht nach der langen, beschwerlichen Reise, aber voll Erwartung und Spannung auf das „Schicksal“, in dem sie ihre Ferien verleben wollen, führen sie am Samstagabend in das schöne, hübsche Stammenberg Tal hinaus.

Vom Schloss her geht die Fahrt zum Willibrod, ein am Bahnhof stand ein Zwickel als Entschleunigung. Sie hatte ein Kind geliebt, hat liebende Mutter gemien und so war ihr auch das Schicksal einer Mutter zuteil geworden. M. H.

* Aus: Schweizerische Lehrerinnenzeitung.

